

Reorganisation unserer Frauenarbeit

Der Grundsatz der Gleichberechtigung der Frau muß vor allem in der Mitarbeit der Frauen auf allen Gebieten unseres demokratischen Neuaufbaus verwirklicht werden. Bis jetzt aber war die Heranführung von Genossinnen an verantwortliche Aufgaben in Partei, Wirtschaft und Verwaltung noch mangelhaft, und die Mobilisierung breiter Massen der werktätigen Frauen für die Mitarbeit ist nicht in ausreichendem Maße gelungen.

Das lag zum großen Teil daran, daß die Arbeit unter den Frauen in unserer Partei zu ressortmäßig betrieben wurde. Walter Ulbricht erklärte auf der letzten Zonen-Frauenkonferenz am 28. und 29. März 1949 in Berlin mit Recht:

*„Es müßten ja geradezu Genies in den Frauen-
abteilungen sitzen, wenn von dort aus alle Zweige
unserer Arbeit beherrscht würden, und die Ressort-
Arbeit nur Hinweise und machen Vorschläge.
Parteiarbeit, die die Frauen betrifft, von den
Leitenden geleitet werden sollte.“*

Wenn unsere Massenarbeit unter den Frauen Erfolg haben soll, kann sie nicht einer Frauenabteilung überlassen bleiben; dann muß sie vielmehr Gegenstand der Bemühung der gesamten Partei werden.

Um für eine solche Umstellung in unserer Frauenarbeit die notwendigen konkreten organisatorischen Richtlinien zu schaffen, faßte das Politbüro unsere Partei am 8. März 1949 den Beschluß über die Reorganisation der Massenarbeit unter den Frauen.*)

In diesem Beschluß heißt es unter anderem, daß in jeder Abteilung eine Genossin für die Frauenarbeit auf dem betreffenden Gebiet verantwortlich gemacht wird—einschließlich der von dieser Abteilung bearbeiteten Massenorganisationen.

Diese Genossinnen haben eine wichtige Funktion. Sie sollen im Rahmen der Aufgaben ihrer Abteilung die be-

sonderen Frauenfragen herausarbeiten und dafür sorgen, daß sie in der Aufgabenstellung der Abteilung berücksichtigt werden. Dadurch wird erreicht, daß mehr als bisher auf allen Gebieten die Verwendung von Frauen geprüft und verwirklicht wird, daß Möglichkeiten zur besseren Qualifizierung von Frauen durch Umschulung, durch Facharbeiterkurse und Fachschulen besser wahrgenommen werden usw. Damit werden wir nicht nur zur Verbesserung des Lebens der werktätigen Frauen, sondern auch wesentlich zur Behebung des Funktär- und Fachkräftemangels auf allen Gebieten beitragen.

Die große Bedeutung dieser Arbeit macht es erforderlich, daß sie nicht nur Angelegenheit der damit beauftragten Genossinnen in den Abteilungen bleibt; denn das hieße die Ressortarbeit eine Stufe tiefer beibehalten. Diese Genossinnen geben nur Hinweise und machen Vorschläge. Die Durchführung sind die ganzen Abteilungen verantwortlich.

Es würde uns auch nicht viel nützen, wenn sich die Reorganisation nur auf die Frauenabteilung beim Parteivorstand, auf die sich der Beschluß des Politbüros bezieht, beschränken würde. Das haben auch unsere Landesvorstände erkannt und entsprechende Beschlüsse gefaßt, in denen unter Mithilfe der Frauenabteilungen die mit der Frauenarbeit zusammenhängenden Aufgaben für die verschiedenen Abteilungen festgelegt sind.

Wie soll aber nun in den Kreisen und Parteigruppen sinngemäß ähnlich verfahren werden? Vergrößern sich nicht die Schwierigkeiten einer Reorganisation der Frauenarbeit, je weiter man in der Parteiorganisation nach unten geht? In vielen Kreisen gibt es noch nicht einmal eine hauptamtlich tätige Frauenfunktionärin, geschweige denn weitere Genossinnen für die abteilungsmäßige Aufgliederung der Frauenarbeit.

Zu einer dem Beschluß entsprechenden Umstellung der Frauenarbeit auch in den unteren Parteieinheiten können wir nicht dadurch kommen, daß man etwa in den Kreisleitungen — wie es nicht selten geschah — über die Auflösung der Frauenabteilung diskutiert, sondern nur dadurch, daß man sich ernsthaft mit der Frage beschäftigt, wie man die Frauenarbeit praktisch zur Sache der ganzen Parteileitung machen kann. Dazu gehört einmal, daß mehr Frauen als Parteiarbeiterinnen herangezogen werden — und zwar nicht nur für die „obligatorischen“ Frauenfunktionen! Denn dadurch werden in der Parteiarbeit automatisch Frauenfragen häufiger, vielseitiger und intensiver behandelt und berücksichtigt werden.

Dazu gehört weiter, daß in den Parteileitungen mehr als bisher geeignete Genossinnen zur ehrenamtlichen Mitarbeit auf den verschiedenen Arbeitsgebieten herangezogen und dabei entwickelt werden.

Der Genosse, der im Kreisvorstand die Betriebsgruppenarbeit macht, kann zum Beispiel eine Genossin Aktivistin für die Abteilung Kultur und Erziehung, eine Genossin Neulehrerin oder Künstlerin (oder beide) für die Frauenarbeit in der Abteilung zuziehen.

Dazu gehört außerdem, daß die Zusammenarbeit zwischen den Frauenabteilungen und den anderen Abteilungen verstärkt wird. Denn „die Herstellung normaler Beziehungen zwischen der Frauenabteilung und den übrigen Abteilungen“, wie Walter Ulbricht sagte, ist eine der Voraussetzungen für die Umwandlung der Frauenarbeit aus einer Ressortarbeit in eine Aufgabe der gesamten Partei.

*) Siehe „Neuer Weg“, Nr. 4/1949, Seite 14.



W arum sollten wir nicht ebenso gute Traktoristinnen werden wie die Jungens? - Fragten sich die neun Mädchen, die am gegenwärtigen Traktoristenlehrgang der MAS-Landesschule in Wickendorf teilnahmen. Sie waren noch vor kurzem Kindergärtnerinnen, Schneiderinnen u.ä. Jetzt geben sie sich Mühe, ihrem Werkstatteleiter Heinz Semran nachzueifern, der einen 10 Morgen großen Acker in 113 Minuten umpflügte und damit 472% der Norm schaffte. - Unser Bild zeigt einige Lehrgangsteilnehmer an ihrem Sowjettraktor. (Aufn. ADN)